

Liberaler preussischer Oppositionsmarsch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liberaler preussischer Oppositionsmarsch.

Wir sind die Opposition
Und stehen fest zum Jollerenthron;
Sonst ist uns Alles ganz egal;
Denn dafür sind wir liberal.
Wir dulden gern für's Vaterland,
Drückt uns der Bismarck an die Wand.
Doch wollen wir ja gern bei den Scharmüheln
Ihn niemals kizeln!

Wir sind die Opposition
Und froh auch bei geringem Lohn.
Wenn uns der große Kanzler haut,
So steh'n wir auf und schreien laut:
Das Vaterland ist in Gefahr!
Und ducken dann uns ganz und gar,
Ihn fürder unterhänigst zu bewizeln,
Doch ja nicht kizeln!

Wir sind die Opposition,
Das weiß ein jedes Kind zwar schon;
Doch sagt man's immer fort und fort,
Glaubt man zuletzt uns noch auf's Wort.
Drum opponiren wir mit List,
So lang' es uns gestattet ist.
Und Keiner hört es von den vielen Spizeln.
Darum nicht kizeln!

Wir sind die Opposition,
Wir Laster, Bamberger und Cohn;
Doch sind wir friedlich von Gemüth,
So lange unser Schacher blüht,
Und woll'n den Staat, der uns ernährt,
Verwüsten nicht mit grauem Schwert.
Aus fremdem Zell uns lieber Pfeifen schuizeln
Und Ihn nicht kizeln!

Wir sind die Opposition,
Und ist auch barsch oft unser Ton,
So kennen wir doch un're Pflicht
Und meinen es so böse nicht.
Denn ärgern wir den Bismarck auch,
Wir kennen doch den alten Brauch,
Indem auf jedes Blatt wir Treue kizeln
Und Ihn nicht kizeln!

Wir sind die Opposition
Und bleiben dies trotz Spott und Hohn,
Denn singen Dur wir auch wie toll,
So ist's im Grunde doch nur Moll.
Denn kizeln wir, bis Bismarck lacht,
Sind wir um allen Ernst gebracht;
Drum sachte, daß wir Ihn die Haut nicht kizeln
Und ja nicht kizeln!

Keine Gewerbsfreiheit mehr.

Der Zukunöng Cetewayo befindet sich in der Kapstadt, wo er internirt ist, nach englischen Berichten sehr wohl. Er gibt sich täglich mehrere Stunden lang seiner Lieblingsbeschäftigung, körperlichen Uebungen, hin, in welchen er große Gewandtheit und Stärke bekunden soll. Namentlich im Voltigiren und im Tragen großer Lasten hat er es zu vieler Fertigkeit gebracht. Er soll nun gebeten haben, daß man ihm gestatten möge, nach seiner Abbizirung Dienste in einem Zirkus zu nehmen. Die monarchisch gesinnte Tory-Regierung hat es ihm abgeschlagen, und zwar aus diplomatischen Rücksichten. Man fürchtet nämlich, daß sein Beispiel unter seinen Kollegen auf dem Thron Nachahmung finden würde und hält Beaconsfield dafür, daß zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts vorläufig noch die Clowns und Jongleure in der hohen Politik nothwendiger seien als im Zirkus.

Zur österreichischen Thronrede.

*Wenn der Kaiser von dem Throne
Spricht: Ihr Herr'n, es geht nicht ohne
Diesen grossen Bismarck mehr,
Dann ist's Zeit, dass die Kroaten
Und die übrigen Soldaten
Treten unter das Gewehr.
Dann Ade! sagt Bismarck: Oesterreich, Ade!
Bis am — Schwarzen Meere ich Dich wieder seh'!*

Zeitgespräch.

Wanderer. Welches ist der nächste Weg nach Canossa?
Bauer. Früher ging er über unseren Herrn Pfarrer, jetzt soll man aber am schnellsten — über Berlin dahin kommen.

Die deutschen Gesandten erklären an allen europäischen Höfen, daß die offensible Freundschaft Bismarck's für Oesterreich kein Grund zur Beunruhigung für die übrigen Mächte sei. Diese Versicherung erscheint um so überflüssiger, als ja lebiglich Oesterreich davon betroffen worden ist.

An Bismarck.

*Von allen Zöllen, die Du durchgesetzt,
Ist's Einer, der am meisten mich erschreckt,
So wie Du Lieb' und Achtung selbst zersetzt,
Gewährt die Furcht Dir doch den Zoll: — Respekt!*

Gortschakoff an Kokebue.

Mein Theurer!

Geh' in die Schweiz und mach' dein Glück! In der Schweiz russischer Gesandter zu sein, hat etwas unsagbar Vortheilhaftes für Politiker unseres Landes. Dieses Ländchen ist von hoch, höher und höchster Politik überwebt. Man schreit und schreibt, man stößt und schlägt und — nie geschieht etwas. Das ist mehr als politisch, das ist diplomatisch. Zudem sind die Ausichten viel größer, als bei uns; Bergwerke haben sie zwar keine; aber russische Sardinien und Sardellen, russischen Tabak und verschiedene — russische Zustände, welche Dir das Heimweh nicht aufkommen lassen. Eines merke Dir noch, in der Schweiz machen nicht die Frauen, sondern die Berner-mädgen die Politik. Also Du siehst, daß Du gut versorgt bist.

Dein Getreuer a. D.

Am goldenen Horn.

*Vom gold'nen Horn entwich jedweder Schimmer
Von Gold vor dem stereotypen Pech —
Zwar bläst der kranke Mann sein Lied noch immer,
Doch bläst er Trübsal und sein Horn ist — Blech!*

A. Also der Liberalismus in Preußen ist geschlagen worden bei den Wahlen?

B. Gott bewahre! Der Liberalismus nicht, sondern nur die „Liberalen“!

Freude im Militärdepartement.

Halloh! Triumph! Trallare!
Jetzt haben wir das Wahre:
Der Truppenzusammenzug
Nur Lob und Ruhm eintrug
Und welsche und deutsche Zungen
Die sprachen: Das war gelungen,
Wie's niemals gelang zuvor.
Bum! Tusch und Jubelchor!
Doch jetzo kommt das Beste,
Da freuet Euch nur feste:
Gleich, wie im Personellen,
Steht's flott im Materiellen
Complet die ganze Fahrniß —
Dazu 1/2 Million Ersparniß!

Echo (ganz leise):
He no! Wenn's wahr is!